Nro. 29. Dienstag, 7. März 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; **Carl Busch in Wattenscheid.** Hierzu die „**Illustrirte Sonntagsbeilage.**“

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** wird nach vorläufigen Bestimmungen mit der Besichtigung der Truppentheile des Garde-Korps am 2. Mai beginnen. Die große Frühjahrsparade bei Berlin soll am 30. Mai und die bei Potsdam am nächsten Tage stattfinden.

Se. Majestät der **Kaiser** widmet ebenso wie die **Kaiserin** dem durch die Ueberschwemmungen hervorgerufenen Nothstande das theilnehmendste und thatkräftigste Interesse und läßt sich durch den Minister des Innern von dem Stande der Dinge unausgesetzt unterrichten. Beide Majestäten haben ihre Theilnahme alsbald auch durch erhebliche Gaben für die Verunglückten in den verschiedenen Landestheilen bethätigt.

Der Director der Staatsarchive, Geh. Rath Dr. v. Sybel, hat in der Akademie der Wissenschaften den Antrag gestellt, die politische **Korrespondenz Friedrichs des Großen**, die bisher ihrem größten Theile nach noch unbekannt ist, demnächst zur vollständigen Veröffentlichung zu bringen. Der **Kaiser** soll mit diesem Plane durchaus einverstanden sein. Das bedeutsame Werk wird nach ungefähren Schätzungen dreißig Bände umfassen.

Wie die „Tribüne“ wissen will, fehlten auf dem jüngsten **Ballfest** des französischen Botschafters beide Grafen Bismarck, weil sie keine Einladung erhalten hatten, obgleich Fräulein v. Gontaut sich genau entsann, die Einladungskarten selbst ausgefüllt zu haben. Man vermuthet eine Unterschlagung der beiden Karten durch einen untergeordneten Angestellten in der Kanzlei oder im Hause aus französischem Patriotismus.

Der Litterat Dr. Julius **Fröbel** ist von der deutschen Reichsregierung zum Consul in Algier ernannt worden. (Derselbe ist bekanntlich 1848 mit Robert Blum in Wien zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt worden.)

Cardinal Graf **Ledochowski** ist am 3. März Nachmittags in Rom eingetroffen.

Die **sächsische** Kammer nahm ein Gesetz, nach welchem die Entschädigung der Geistlichen für den Wegfall der Stolgebühren geregelt wird, an.

Als Antwort auf die von ultramontanen Blättern (auch dem hiesigen) wiederholt verbreitete Nachricht: „Stiftsprobst von **Döllinger** habe sich vom Altkatholizismus losgesagt,“ veröffentlicht derselbe in den letzten Nummern des Deutschen Merkur, des Centralorgans des Altkatholizismus, die ersten Abschnitte einer Abhandlung über „die vatikanischen Dekrete“, welche diesen und den Bestrebungen der Jesuiten mit geharnischter Polemik entgegentritt. Der Deutsche Merkur kündigt die Fortsetzung der Abhandlung an.

Die Großfürstin Vera, Gemahlin des Herzogs Eugen von **Württemberg**, ist von zwei Mädchen entbunden worden. Mutter und Zwillinge befinden sich wohl.

Wie nunmehr feststeht, wird die Mehrheit in der **französischen** Kammer unter allen Umständen 250 wirkliche Republikaner zählen, d. h. solche, welche den drei Linken (linkes Centrum, gemäßigte Linke und äußerste Linke) der Nationalversammlung zu zurechnen sind.

Gambetta hat in Lyon eine Rede gehalten, welche viel Aufsehen erregt. Er charakterisirt die jüngsten Wahlen als gegen den Ultramontanismus gerichtet, der Frankreich nach Außen und Innen in Gefahr bringe. Gambetta spricht sich sodann für eine Friedenspolitik nach Außen und für eine Versöhnungspolitik nach Innen aus.

Ein Rundschreiben des **französischen** Cultus-Ministers Wallon bringt den Bischöfen bei Gelegenheit der Hirtenbriefe zur Fastenzeit von 1876 in Erinnerung, daß sie nicht das Recht haben, über Politik zu sprechen, und fordert sie auf, ihre Prediger anzuweisen, daß sie sich in ihren Predigten jeder politischen Anspielung zu enthalten haben.

Don Karlos ist am 4. März Abends von Folkestone in London eingetroffen.

Einer Pariser Depesche zufolge wird sich **Don Karlos** nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte in England wahrscheinlich nach Ungarn begeben, um sich auf den ihm vom Herzog von Modena hinterlassenen Gütern niederlassen.

Allen vor dem 15. März sich unterwerfenden **Karlisten** ist Straflosigkeit zugesichert. König Alfons ist nach Estella abgegangen. Die Kortes verwarfen den Antrag, die Vereidigung der Deputirten abzuschaffen.

Die Königin von **Griechenland** ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Am 1. März hat bei Dabra in der **Herzegowina** eine blutige Schlacht stattgefunden, wobei türkischerseits allein 800 Mann gefallen sind. An der Kruppa wurde gleichfalls mit einem für die Türken günstigen Ergebniß gekämpft. Die Maueranschläge, welche die türkischen Reformen verheißen, wurden hier mit Todtenköpfen überklebt. Ein Manifest der Insurgenten verwirft jeden Versöhnungsantrag.

Der **Sultan** bewilligte den Einwohnern in Bosnien und der Herzegowina eine 2jährige Steuerfreiheit.

Viel Aufsehen erregt der abermalige Nachweis von der in den höchsten Kreisen der **amerikanischen Union** herrschenden Beamten-Corruption. Der Cabinets-Sekretär des Krieges (Kriegsminister) **Belknap** ist wegen Bestechlichkeit entlassen und vom Senat in Anklagezustand versetzt. Er hatte für Anstellung eines Armeelieferanten 25,000 D. empfangen.

Der russische General Fadjeff, ein tüchtiger Offizier, ist vom **Kedive** zum Organisator der egyptischen Armee berufen worden.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 6. März. Vorigen Dienstag trat der **Knappschafts-Vorstand** im Sitzungssaale des Knappschaftsgebäudes zu Bochum zu einer Sitzung zusammen. In derselben wurde u. A. auch beschlossen, dem Bergmann **Gustav Altendahl**, einem der Hauptbeschädigten bei dem Unglück auf Zeche Holland den höchsten Invalidensatz von monatlich 30 ℳ zu gewähren. Einen eben so hohen Satz bezieht derselbe, wie wir hören, auch von Zeche Holland.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß es eben an der Zeit ist, neu aufzuhängende **Nistkästchen** an Ort und Stelle anzubringen.

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten ließ der Schulze seinen Sohn stehen und verließ ärgerlich den Garten. Er hatt doch nicht recht den Muth, dem Sohne längere Rede zu stehen. Was er eigentlich wollte, wußte er selbst nicht, er war noch uneinig mit sich selbst.

Tief in Gedanken versunken, wanderte er durch die Felder, als er in einiger Entfernung einen Herrn sah, der grade auf ihn zukam und zwar auf dem Wege, der vom Grarenhofe herführte.

Rasch eilte der Schulze weiter, um ja nicht die Gelegenheit zu verlieren, den Herrn zu sprechen. Der Fremde war jetzt so nahe gekommen, daß der Schulze einen forschenden Blick auf ihn werfen konnte, den jener nicht zu bemerken schien. Der Schulze erinnerte sich nicht, den Herrn jemals gesehen zu haben.

Es war ein großer, schlanker Mann mit einem starken, schwarzen Vollbart, der fast das ganze Gesicht beschattete; zudem trug der Fremde einen runden Hut ziemlich weit nach den Augen zu gesetzt, was ihn nichts weniger als vortheilhaft kleidete. Seine Kleidung war einfach, aber fein und hob die schöne Gestalt noch mehr.

Freundlich erwiderte er den Gruß des Schulzen, der nicht recht wußte das Gespräch zu beginnen. Die schöne Gelegenheit unbenutzt vorübergehen zu lassen, dünkte ihm doch sündhaft und so fragte er ziemlich ungeschickt:

„Sie sind wohl der neue Besitzer des Grarenhofes?“

„Der bin ich,“ antwortete der Fremde, „und Sie, wenn ich fragen darf?“

„Ich bin Ihr Nachbar, der Schulze vom Dorf,“ entgegnete mit Würde das Dorf-Oberhaupt.

„Ach so,“ machte der Fremde, „das freut mich sehr und ich hoffe auf eine gute Nachbarschaft, Herr Schulze.“

„Gewiß Herr — Herr —“

„Nun, nennen Sie mich Grarenhofer,“ sagte mit einem sonderbaren Lächeln der Fremde, den die Neugierde des Schulzen zu unterhalten schien.

„Sie wollen also den Namen des Hofes, den Sie zu einem hübschen Schloß machen, nicht ändern?“

„Für den Augenblick nicht, später vielleicht,“ antwortete der Andere kurz.

„Werden Sie immer hier wohnen, Herr Grarenhofer?“

„Das wohl nicht,“ entgegnete der Fremde. „Vorläufig jedoch bleibe ich hier. Meine Felder sind etwas in Unordnung, was um so schlechter aussieht, da sie neben Ihren wohlgepflegten Saaten liegen. Sie werden mir wohl erlauben, ab und zu Ihre Erfahrung zu Rathe ziehen zu dürfen.“

„Gewiß, gewiß Herr — Herr Grarenhofer,“ antwortete der Schulze, der sich nicht wenig geschmeichelt fühlte. In dem Augenblick schoß ihm ein Gedanke durch den Kopf, den er zu gut hielt, um ihn nicht sofort zu verwerthen.

„Sagen Sie, Herr Nachbar, die Hauptsache ist und bleibt doch tüchtige Leute zu haben.“

„Allerdings.“

„Nun, da könnte ich Ihnen sofort schon einen Wink geben. Wie ich höre, kommt in einigen Tagen mein früherer Oberknecht aus dem Kriege zurück. Ich habe so meine Ursache, warum ich ihn nicht mehr beschäftigen möchte.“

„Ach, Herr Schulze, das finde ich doch sonderbar. Es scheint mir nämlich, als wollten Sie ihn mir empfehlen, und wenn Sie den Menschen nicht brauchen können, so —“

„Da versteht mich der Herr Nachbar ganz falsch,“ rief ganz erschrocken der Bauer. „Warum ich ihn nicht beschäftigen will, hat eine ganz besondere Ursache. Es ist ein braver Kerl, sehr fleißig und versteht die Landwirthschaft durch und durch; ich könnte ihn meinem Bruder empfehlen. Er ist nur ein wenig stolz und da hat er denn, — na, es ist gleich, aber brav, fleißig und zuverlässig ist er.“

Die Strecke **Mülheim a. d. Ruhr-Kettwig**, welche, wie bereits mitgetheilt, am 15. d. für den Personenverkehr eröffnet wird, stellt täglich viermal eine Verbindung mit Kettwig her. Die Züge werden von Mülheim nach Kettwig um 6 U. 39 M., 9 U. 26 M. Vormittags 4 U. 36 M. Nachm. und 8 U. 25 M. Abends und in umgekehrter Richtung um 7 U. 30 M., 10 U. 30 M. Vormittags, 5 U. 52 M. Nachm. und 9 U. 32 M. Abends abgelassen werden.

* In voriger Woche ist hier ein kurioser **Pferdediebstahl** ausgeführt. Ein Landwirth von **Brackel** (bei Dortmund) stellte nämlich Nachts bei dem Gastwirth B. in Günnigfeld seine Pferde ein. Am andern Morgen waren beide spurlos verschwunden. Die mit Hülfe des Telegraphs sofort angestellte Recherchen lassen vermuthen, daß die beiden Pferde in die Gegend von Crange gekommen sind. (Vermuthlich sind dieselben mit 2 Pferden, die nach einer Bekanntmachung des Amtes Bochum vor einigen Tagen in Riemke aufgefangen sind, identisch.)

* **Wattenscheid**, 7. März. Heute Vormittag wurde in dem Göhrschen Hause an der Haidestraße die Frau des Bergmanns **Faust** im Keller todt aufgefunden. Dieselbe war in dem einige Zoll hohen Wasser des Kellers ertrunken. Wie sie dahinein gekommen (die Familie wohnt in der Nachbarschaft) wird die Untersuchung ergeben. Die Verunglückte hinterläßt 6 Kinder; sie soll dem Trunke ergeben gewesen sein.

* **Eppendorf**, 5. März. Bei der am 3. d. M. hier stattgefundenen Gemeinderathswahl waren drei neue Gemeinderäthe zu wählen. Gewählt sind in der I. Abtheilung der Obersteiger **Riek** von Zeche Engelsburg und der Landwirth **Rotthauve** gt. Löns mit je 4 St. von den 5 erschienenen Wahlberechtigten. In der III. Abtheilung waren 63 Wahlberechtigte anwesend, von denen sich 33 St. auf **Adolf Neilmann** vereinigten.

* Die **Stadtrathswahlen** in **Gelsenkirchen**, gegen welche verschiedene Proteste, (man sagt 8 Stück) abgegangen waren, sind von der höhern Behörde in der I. Abtheilung bestätigt, jedoch in der II. und III. Abtheilung annullirt worden, so daß in diesen beiden Abtheilungen eine Neuwahl angeordnet ist.

Bochum, 1. März. In Altenbochum verstarb am Sonntag ein polnischer Arbeiter unter verdächtigen Umständen, und ist seine Beerdigung einstweilen inhibirt worden. Man erzählt sich, daß dieser Arbeiter, der schon längere Zeit an der Schwindsucht litt, von seinen Mitkostgängern in den letzten Tagen auf das Raffinirteste und Grausamste gequält worden sei. So sollen ihn dieselben Sonntag eine Stunde lang nackt auf der Treppe haben sitzen lassen und ihn auch mit Stockschlägen maltraitirt haben. Die Untersuchung ist im Gange, und wollen wir hoffen, daß das Ergebniß derselben nicht so gravirend sein wird, als die umlaufenden Gerüchte es allerdings annehmen lassen (M. Sprecher.)

Bochum, 4. März. Gestern verhandelte die Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichtes gegen Carl Reinhard und Complicen (Hofstädter Diebe) wegen zahlreicher Diebstähle. Auf der Anklagebank befand sich die ganze Familie Reinhard, die Eltern, 2 Söhne und 2 Schwiegertöchter u. A. im Ganzen 9 Angeklagte. Die Verhandlungen, welche von 9 Uhr Morgens mit einer Mittagsunterbrechung bis 8 Uhr Abends dauerten, wurden mit der Verlesung des Anklageacts eröffnet, welche ein und eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Dieselben wurden von 2einhalb Jahr bis herab zu 6 Monate Zuchthaus verurtheilt.

Langendreer, 1. März. Heute hatte die Zeche „Vollmond" einen Freudentag. Kanonendonner verkündete das frohe Ereigniß von dem Auffinden und Anfahren eines überaus mächtigen Flötzes, welches der Zeche eine für ihren Betrieb sehr günstige Zukunft sichert. W. Z.

∴ **Langendreer**, 2. März. Der Vollmond, der dort oben am Himmel, ist längst ausgebrannt und eine Schlackenmasse. Der „Vollmond" in unsrer Nähe war nahe daran, es zu werden, da wurde in ihm ein ausgezeichnetes Flötz gefunden, damit er noch für die Zukunft einige Feuerung haben möge.

Dortmund, 5. März. Heute fand die Vorstandssitzung des Verbandes der Westfälischen Krieger-Vereine im Lindemann'schen Saale statt.

Hörde, 3. März. Heute Morgen verunglückte auf dem neuen Schachte des Hörder Kohlenwerks bei Asseln der Betriebsführer Bloebaum, gerade als derselbe im Begriff war, sich zu Tage fördern zu lassen. Der Kübel, in welchem sich Herr Bloebaum befand, hatte sich erst wenige Fuß gehoben, als derselbe durch Aufstoßen das Gleichgewicht verlor und seinen Insassen kopfüber in den Sumpf schleudete. Obgleich sich in dem letzteren nur 5 Fuß Wasser befanden, der Herr Bloebaum schwimmkundig war und in den ersten 2 Minuten Hilfe eintraf, wurde der Verunglückte dennoch nur als Leiche aus dem Sumpf gezogen, da wahrscheinlich sofort der Erstickungstod eingetreten war.

Unna, 29. Febr. Gestern Abend wurde der seit Sept. v. J. wegen Diebstahls resp. Betrugs steckbrieflich verfolgte Franz von Fürstenberg verhaftet und an die Kreisgerichts-Deputation hierselbst abgeliefert.

Soest, 2. März. Am 5. Nov. v. J. während des Allerheiligenmarkts trieb sich hier der Fabrikarbeiter Borm aus Essen umher, mit allen Leuten, die ihm in den Weg kamen, Streit und Scandal anfangend. Die meisten wichen dem Strolch aus; der Cigarrenarbeiter Sauerhoff jedoch war nicht so klug und leider sollte er seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen. Als nämlich Borm ihn belästigte, verfolgte er denselben und stellte ihn zur Rede, worauf dieser einen Revolver zog und ihn wie einen Hund niederschoß. Die Kugel war in's Herz gedrungen und wirkte sofort tödtlich. Borm wurde heute, nach der „B. Z.", vom Schwurgericht in Hamm zu nur 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Münster, 2. März. Schon mehrfach ist von einer Verlegung der Direction der Westfälischen Eisenbahn die Rede gewesen und hat bekanntlich der Abgeordnete Berger im Abgeordnetenhause den Antrag auf Verlegung nach einer der rheinisch-westfälischen Industriestädte gestellt. Dieser Tage ist nun die dies. Direction vom Handelsministerium zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert und von dieser eine Verlegung nach Hannover befürwortet worden. Hier dürfte dann wahrscheinlich noch eine Commission zurückbleiben.

Steele, 4. März. Auf eine bis jetzt unerklärte Weise ist am Sonntag Morgen ein Arbeiter von Schottland verschwunden. Es kam ein Fremder durch das Walzwerk und bittet einige Arbeiter ihm doch zurechtzuhelfen, er habe sich verirrt. Darauf geht ein Arbeiter mit, aber — Roß und Reiter sah' man nicht wieder! Alle Nachforschungen seitens der Polizei und Privatpersonen über den Verbleib des Mannes, waren bis jetzt vergeblich. (Ruhrbote.)

Essen, 3. März. Es wurden ein Fuhrmann S. von hier und der Unternehmer M. aus Huttrop wegen Verdacht der Verleitung zum Meineide verhaftet.

Altendorf (bei Essen), 3. März. In der Ortschaft Frohnhausen hat sich in der Nacht auf den verflossenen Sonntag ein blutiges Drama abgespielt. Der Arbeiter St. H. lebte mit seiner Familie schon seit langer Zeit in Zank und Streit. Er war der zweite Mann seiner Frau, welche aus ihrer ersten Ehe einen 18jährigen Sohn und eine 24jährige Tochter hatte. Letztere unterhielt ein Verhältniß mit einem jungen Arbeiter, das indeß der Stiefvater nicht billigte. Am verflossenen Sonntag kehrten die 3 jüngeren Leute spät in der Nacht vom Balle heim und der Bräutigam trat mit in die Wohnung seiner Braut. Als dies der Stiefvater vernommen, stand er vom Bette auf und forderte denselben auf, das Haus zu verlassen. In Folge dessen kam es zum Streite. Von drei Seiten wurde der H. angegriffen und mit einer sogenannten Bergmannshake niedergeschlagen, dann kniete sein Stiefsohn auf ihn nieder und erdrosselte ihn mittelst eines ledernen Riemens, während die Tochter und ihr Bräutigam ihn niederhielten. Nachdem er den letzten Hauch von sich gegeben, kleideten die Scheusale den Leichnam vollständig an und schleppten ihn in den benachbarten Bach, wo er einige Tage später aufgefunden wurde. Die Thäter sind geständig und sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Die Ehefrau des Verstorbenen hat während des Vorfalles, angeblich krank, im Bette gelegen.

Werden, 2. März. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „E. V. Z.", daß vor wenigen Abenden im Bredeneyer Wald ein Raubanfall in Scene gesetzt wurde. Ein seines Weges ruhig dahin wandelnder Herr wurde plötzlich von drei Strolchen, die im Gebüsch an der Chaussee wegelagerten, überfallen und durch einen Schlag unter das Kinn zu Boden geworfen. Nachdem er sich wieder aufgerafft, stellten sie an ihn die Frage, ob er Geld bei sich führe. Ich glaube wohl, lautete die Antwort, griff in die Tasche und zog — — nicht seine Börse, sondern einen geladenen Revolver hervor. Gleich der erste Schuß, welcher jedoch Niemanden verletzte, bewirkte ein lebhaftes Reißausnehmen des Gesindels und gab ihnen deutlich zu stehen, daß man sich in einem solchen Falle doch leicht die Finger verbrennen könne.

Werden, 5. März. Auf dem hiesigen Polizeiamte erschien heute der Wirth Sp. aus Byfang mit der Meldung, daß er diesen Nachmittag einen im angetrunkenen Zustande in seinem Hause tumultuirenden Schuhmacher unglücklicher Weise erschossen habe. Letzterer, ein angeblich übelbeleumundeter Mensch von ca. 28 Jahren, hatte trotz der besänftigenden Zureden und ungeachtet der mehrfachen Aufforderungen, das Lokal zu verlassen, in der Wirthsstube bereits mehere Gegenstände zertrümmert, als er vom Wirthe vor die Thür gesetzt wurde. Dieser Akt versetzte den Menschen in völlig sinnlose Wuth; mit einem dicken Knüppel zerschlug er nunmehr von außen die Fenster und suchte dann durch die zerschlagenen Fenster von Neuem in's Zimmer zu dringen. Jetzt ergriff der Wirth zu seiner Vertheidigung einen Revolver und drohte dem Rasenden mit Schießen, was diesen aber nicht hinderte, mit Wuth auf ihn einzudringen. Doch kaum hatte er gerufen: „Gott verdamm' mich, schieß nur!" als der Schuß, der nur ein Schreckschuß sein sollte, ihm in's Herz drang und ihn sofort todt zu Boden streckte. Der Wirth schien über den unglücklichen Ausgang des Vorfalls sehr niedergerückt.

„Gut, wenn Sie mir ihn so schildern, möchte ich ihn wohl nehmen; ich habe zwar einen Verwalter, aber einen tüchtigen Menschen kann ich noch brauchen. Sobald er kommt, wollen Sie ihn mir wohl zuschicken."

„Können sich darauf verlassen," rief der Schulze nicht wenig froh, so schlau gewesen zu sein. Wenn er selbst den Steff nicht beschäftigen konnte, so mußte der ihm doch dankbar sein, gleich Arbeit zu finden.

„Ich werde morgen auf einige Tage verreisen," fuhr der Fremde fort. „Sollten Sie nach meiner Rückkehr so freundlich sein, meine Einrichtungen einzusehen, so sind Sie mir herzlich willkommen."

„Sie sind recht freundlich," versetzte der überglückliche Schulze, der seine Neugierde so rasch befriedigt sah.

„Würden Sie mir wohl erlauben, meine Familie mitzubringen, die sich sicher interessiren wird, den neuen Hof zu sehen?" fuhr er ungeschickt fort.

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Schulze, wenn ich Sie bitte, dieses auf spätere Zeit zu verschieben. Ihnen, dem erfahrenen Landwirth, darf ich auch Unvollendetes zeigen, aber Frauen haben zu scharfe Augen für dergleichen Mängel. Uebrigens," fügte er lächelnd hinzu, „spreche ich von Damen, als ob" —

„Ja, ja," unterbrach ihn der Schulze, „ich habe Gottlob meine Frau und noch eine erwachsene Tochter."

„So," sagte nachlässig der Fremde, „ich glaube, daß ich Ihr Fräulein Tochter schon gesehen habe dort in dem Garten. Ist sie nicht blond und sehr hübsch?"

„Blond ist sieh, aber hübsch — sehen Sie, das kann ich als Vater eigentlich nicht gut sagen," antwortete geschmeichelt der Bauer.

„Nun, dann werden Sie doch erlauben, daß ich es sage?" lachte der neue Grarenhofer.

„Sind Sie auch verheirathet, wenn ich fragen darf?"

„Nein," antwortete der Fremde, „aber was nicht ist, kann noch werden; ich trage mich ein wenig mit Heirathsgedanken."

„Ah, dann wünsche ich Ihnen viel Glück."

„Vielen Dank, Herr Schulze. Es hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft gemacht haben. Auf Wiedersehen," sagte der Besitzer des Grarenhofes, indem er dem Schulzen die Hand bot.

„Ei was," rief dieser, „Sie scheinen selbst tüchtig Hand anzulegen auf Ihrem neuen Gut."

„Weil meine Hand Schwielen hat?" fragte lachend der Andere. „Nun ja, ich greife selbst mit an, wo es nöthig ist; dann war ich aber auch Soldat und bin noch nicht lange aus dem Felde zurück; da konnte man schon Schwielen in der Hand bekommen."

„Sie waren auch im Kriege? Mein Sohn ebenfalls, Herr Grarenhofer. „Sind Sie nicht verwundet worden?

„Ich bin sehr glücklich gewesen. Also auf Wiedersehen, Herr Schulze, und mit dem Knechte, da bleibt's wie abgesprochen."

„Können sich darauf verlassen, Herr Grarenhofer."

Der Schulze eilte mit langen Schritten dem Dorfe zu, um sogleich im Wirthshause zu verkünden, daß er mit dem Besitzer des Grarenhofes gesprochen habe, der die Neugierde der Dorfbewohner in so hohem Grade erweckte. Mit wichtiger Miene trat er in die mit dickem Tabaksdampf angefüllte Stube und hatte bald mit großer Befriedigung einen Kreis Neugieriger um sich versammelt, die wissen wollten, welchen Namen der Fremde führe, wie er aussehe, wie alt er wohl sei, ob er wie andere Leute spreche, kurz, Alles wurde gefragt, was nur denkbar war. Mit einem gewissen herablassenden Stolze beantwortete der Schulze alle Fragen, als ob er den Fremden schon Jahre lang kenne. Mit väterlichem Stolze erzählte er auch, daß der Baron — denn das müsse er seinem Ansehen nach zum allerwenigsten sein — seine Marie schön gefunden habe.

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorf, 5. März. Gestern sprang ein Ulan in den Spee'schen Graben, um seinem Leben aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen ein Ende zu machen.

Die Stadtväter **Langenbergs** haben wieder einmal tief in den Beutel gegriffen und für Aufbesserung der Elementar-Lehrergehälter ihr Möglichstes gethan. Die jüngsten Lehrer erhalten jetzt hier schon das gewiß anständige Gehalt von 480 Thlr.

Vom Zuchtpolizeigerichte zu **Cleve** wurden zwei Personen aus Süchteln jede zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieselben hatten am 25. Juli 1875 im Hause eines Dritten zu Süchteln während eines Gespräches über den letzten Krieg gegen Frankreich den Deutschen Kaiser beleidigt.

Elberfeld, 3. März. Ein Lebensmüder stürzte sich verflossene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr von der Mäuerchenstraße und zwar zwischen der Linde und der Alexanderbrücke in die hochgehenden Wogen der Wupper. Die Fluthen entführten bald den Unglücklichen. Auf der Straße fand man einen schwarzen Tuchrock, ein Paar braune Plüschpantoffeln und gerippte Tuchkappe, welcher Kleidungsstücke sich der Lebensmüde, ein junger Weber von 19 J., zuvor entledigt hatte.

Barmen, 1. März. Gestern starb hier im Krankenhause ein Anstreichermeister, der vorige Woche durch einen Sturz in einem Neubau schwere Verletzungen zugezogen hatte. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und mehere Kinder.

Linz, a. Rh., 1. März. Vor Kurzem haben die Ultramontanen unseres Städtchens wiederum ihre Rohheiten an der Familie Klein und deren Eigenthum ausgeübt. In der Nacht vom 20. bis 21. Febr. zerstörten sie zur Fortsetzung früherer Demolirungen des Gartens zwei dicke schöne Zwetschenbäume mittelst Durchsägung des Stammes und hoben die Gartenthüre aus; dieselbe ist spurlos verschwunden. Auf der Straße und selbst in der Kirche ruft man den Angehörigen der Familie Klein, um sie zu ärgern, unaufhörlich den Namen des Dorfes „Mannebach" zu, wo bekanntlich ihr staatsfreundlicher Sohn Pastor ist. Wie dies die Andacht an heil. Stätte hebt, braucht nicht erwähnt zu werden. Weder unser ultramontanes Blättchen noch die ultramontane Geistlichkeit, der jene Vorkommnisse nicht unbekannt sein können, haben bis jetzt ein Wort der Mißbilligung über dieselben kundgegeben.

Wesel, 3. März. Endlich ist von Coblenz die Erlaubniß eingetroffen, die bisherige evangelische höhere Töchterschule behufs Umwandlung in eine simultane höhere Töchterschule an die Stadt zu übergeben. Eine Generalversammlung der Betheiligten wird nun noch darüber förmlichen Beschluß fassen müssen. Die Einladung hierzu soll ehestens erfolgen. Mit dem hiesigen evangelischen Gymnasium scheint man ein Aehnliches zu bezwecken.

Köln 2 März. Obgleich hinlänglich bekannt ist, daß fortgesetzt eine strenge Controle über die auf den hiesigen Märkten zum Verkauf kommenden Lebensmittel ausgeübt wird, so müssen doch immer wieder Beschlagnahmen vorgenommen werden. So wurden in den letzten Tagen 40 Liter Milch, die zur reichlichen Hälfte aus Wasser bestand, confiscirt und der betr. Verkäufer dem Gerichte zur Bestrafung angezeigt.

Bonn, 3. März. Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht wurden heute mehrere Fälle verhandelt, denen die Zustände in Rheidt, woselbst der staatsfreundliche Pastor Hillebrand einen schweren Stand hat, zu Grunde lagen. Ein junger Mensch, welcher den Gottesdienst des Pfarrers zu stören gesucht hatte, wurde zu 3 Wochen verurtheilt. Ein Anderer erhielt 50 Mark Buße, weil er im Wirthshause den Pfarrer als einen „Exkommunicirten" bezeichnet hatte. Der gegen die Reichszeitung verhandelte Prozeß wegen Beleidigung des Pfarrers endete mit Freisprechung.

Aus unserm Reichsverein.

* **Wattenscheid**, 6. März. Die gestrige Versammlung des **Reichsvereins**, die vom Vizepräses Herrn **van Bürck** eröffnet wurde, begann auch diesmal mit Aufnahme neuer Mitglieder, wodurch die Liste die Ziffer 171 vollzählig machte. Sodann begrüßte der Herr Vorsitzende eine Deputation des verehrten Ueckendorfer Reichsvereins, die Herren Assessor **Duisberg** und Direktor **Hollender** mit einigen herzlichen Worten, die Herr Assessor Duisberg ebenso herzlich erwiderte und betonte, daß, wenn auch Uekkendorf sich bezüglich seiner Verwaltung von Wattenscheid trennen und selbstständig machen wolle, es doch gerne die innigste Beziehung zwischen den beiden Brudervereinen aufrecht erhalte, weßhalb, die Versammlungen jetzt auch so gelegt seien, daß die Mitglieder beider Vereine an den beiderseitigen Versammlungen Theil nehmen könnten.

Zur Tagesordnung übergehend, entschied sich Versammlung nach Anhörung des Referats des Herrn **Nahrwold** namens der Liederbuchs-Commission für das Essener Liederbuch, welches nunmehr angeschafft und zum Preise von 30 Pfg. den Mitgliedern überlassen werden soll.

Hierauf nahm der Vorsitzende das Wort, aus Veranlassung eines Artikels in der „Wattenscheider Volks-Ztg." vom 19. Febr, cr., worin einigen Mitgliedern des Vereins der Vorwurf gemacht wurde, den Herrn Primissar **Schulte** von hier durch falsche Vorspiegelung, als ob auf dem Dieckmannschen Saale ein Concert stattfinden würde, zur Anhörung des Vortrages des Herrn Blumenfeld verleitet zu haben. Der Vorsitzende erklärt es zwar als seine Maxime, daß er das noble Blatt, dessen reichsfeindliche Tendenz bekannt sei, stets ignorire, aber bei diesem direkten Angriff glaube er es der Ehre des Vereins schuldig zu sein, das auf vollständige Unwahrheit und Entstellung beruhende Verfahren des genannten Blattes zu **brandmarken**. Er forderte die Mitglieder auf, sich zu melden, falls irgend ein „Reichsvereinler" mit dem Herrn Primissar eine derartige Unterredung gehabt habe, was selbstverständlich fruchtlos blieb. Auch der Herr Primissar hätte schon gleich bei seinem Eintritt erkennen müssen, daß dort kein Concert gegeben werde, aber trotzdem sei er dort geblieben und habe sich sichtlich amüsirt, wie denn überhaupt dort kein Wort gefallen sei, welches seine priesterliche Würde beeinträchtigt haben könne.

Namens der „Volksbildungs-Commission" bat Herr **Dalberg** um Nachsicht, weil es bei der Fülle und Reichhaltigkeit des zu bewältigenden Materials der Commission noch nicht möglich gewesen sei, ein Statut diesmal schon vorzulegen. Referent versprach dies sicher für die nächste General-Versammlung.

Die Besprechung über die bevorstehende Stadtrathswahl rief eine lebhafte Debatte hervor. Zunächst ertheilte der Vorsitzende, an der Hand der Städteordnung, eine kurze Belehrung über Wahlrecht, Wahlpflicht u. die Wahl-Abtheilungen. Das Stimmenrecht hat jeder **selbstständige** Staatsbürger, der 24 Jahre alt, mindestens 6 *M.* Klassensteuer bezahlt, ein Jahr hier ansässig ist und seit einem Jahre keine Unterstützung aus der Armenkasse empfangen hat. Wattenscheid habe auf Grund seiner Bevölkerungsziffer von über 8000 Seelen 24 Stadtverordnete zu wählen, mithin jede der 3 Abtheilungen 8 Stadtverordnete. Zeche Centrum resp. deren Vertreter wähle allein in der I. Abtheilung, weil es mehr als den dritten Theil der Communalsteuern bezahle. In der II. Abtheilung würden ca. 160—180 der höchstbesteuerten Bürger wählen; der Rest in der III. Abtheilung. Schließlich wurde der Vorstand des Reichsvereins zum liberalen Wahl-Comitee ernannt und mit der Leitung der Agitation während der Wahl-Campagne betraut. Der Herr Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mittheilung, daß Herr **Nahrwold** für die nächste Generalversammlung einen „Vortrag über den Einfluß der Städtegründungen auf die politische Entwikkelung Deutschlands" zugesagt habe.

Vermischtes.

(Vom Thron bis zum Armenhause.) Die „Ragione" von Mailand schreibt unterm 22. v. M.: „In der vergangene Nacht starb im hiesigen großen Spitale Leon Kommenos, Fürst von Lusignano, dessen väterliche Ahnen unter dem Titel „Kaiser des Orients" (Byzanz und Trapezunt) herrschten, während die mütterlichen an dem Kreuzzuge Gottfrieds von Bouillon theilgenommen und später die Herrschaft über die Insel Cypern inne hatten. Leon Kommenos selbst trug vor zwanzig Jahren die Krone und Scepter an den Grenzen Chorassans, und es war der Czar, der ihm Thron und Unterthanen genommen. Nachdem er fast ganz Europa durchgebettelt, kam er nach Mailand und hier endete er auf einem Strohsacke, den die öffentliche Mildthätigkeit ihm angewiesen. Leon von Lusignano, der ein muthiger Mann war und sein Unglück mannhaft ertrug, läßt ein Weib und 6 Söhne zurück, von denen drei noch Kinder sind.

Der katholische Pfarrer Klein von Schöffelding (**Oberbayern**) hat sich demnächst vor dem königl. Bezirksgerichte Weilheim wegen Uebertretung des Kanzelparagraphen zu verantworten. Derselbe hatte sich in der Hitze einer Predigt auf das politische Feld verirrt und mit den Worten geschlossen: „Der zehnjährige Weiher Naz'l (Ein Schulbube in der Pfarrei), hat bis jetzt noch gar nichts gelernt; daß er aber ein besserer Dogmatiker als der Bismarck ist, das sage ich Franz Xaver Klein, Pfarrer von Schöffelding, Amen!"

(**Schwabenstreich**) Auf dem Bergerhofe bei Rade vorm Wald war kürzlich Nachts Feuer ausgebrochen. Der Sohn des Eigenthümers eilte sofort nach Rade, um Hülfe herbei zu holen, wurde aber von dem Nachtwächter wegen ruhestörenden Lärms verhaftet und eingesperrt. Als sich später die Sache aufklärte, wurden Spritzen zur Brandstätte geschickt, welche aber nur einen Schutthaufen vorfanden; auch der Eingesperrte wurde dann von dem Bürgermeister entlassen.

(**Zum Eierhandel.**) Welche Bedeutung der Eierhandel erlangen kann, zeigt uns neuerdings z. B. die Insel Fühnen (55—56 Quadratmeilen mit 180—190,000 Einwohnern); von dort aus werden in einem Jahre für 400,000 dän. Kronen an Eiern exportirt, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung für ca. 2 *M.* 50 *S.*

Aus dem Tagebuche eines **Kreis-Schul-Inspektors.** Vom Niederrhein. „Jüngst unterzog ich die obere Mädchenklasse zu N. der ersten Revision. Als einige Detailfragen aus dem nach dem vorliegenden Lehrberichte zuletzt behandelten Pensum der vaterländischen Geschichte äußerst dürftig beantwortet wurden, beschloß ich, mich auf Hauptfragen zu beschränken. Aber auch hiermit ging es mir nicht besser. Auf meine Frage, wann Preußen ein Königreich geworden, erfolgte anfänglich keine Antwort, so daß ich dieselbe mit dem Zusatze, dies werde und müsse doch ein jedes Schulkind wissen, wiederholte. Statt einer Antwort gab's jetzt allgemeine Verlegenheit, welcher schließlich die Lehrerin (es war keine Anfängerin mehr) durch die Worte: „Herr Inspector, das weiß ich selbst nicht! ein drastisches Ende machte."

Drei Naturwunder bleiben unerklärt: Wo alle Stecknadeln hinkommen, — wie Flaum in Westentaschen entsteht, — und was die Fliegen veranlaßt, dunkle Stoffe mit hellen und helle Stoffe mit dunklen Farben zu dekoriren.

Die Folgen übertriebener Eitelkeit rächen sich oft sehr hart, wie eine junge Dame in **Schwedt** a. O. erfahren hat. Dieselbe färbte ihre rothen Haare seit langer Zeit mit einer ihr empfohlenen schwarzen Farbe, wodurch sie einen schönen Kopfschmuck erzielte, nunmehr aber an Vergiftung der Kopfhaut hoffnungslos darnieder liegt.

(Gute Antwort) Ein Student saß in den Ferien beim Morgenkaffee und rauchte, als sein kleiner Bruder in die Stube trat, die Mütze tief im Kopfe, die Hände in der Tasche, und ohne einmal Tageszeit zu bieten. Um ihm letzteres wenigstens beizubringen, fragte ihn der Bruder mit der im Sauerlande bei derlei Anlässen üblichen Phrase: „Wat seggt de Isel, wann hei in de Mühle kümmt?" Im Nu zog der Kleine die Mütze, machte einen steifen Diener und antwortete, wobei ihm der Schelm aus den Augen leuchtete: „Guren Dag, meyn laiwe Brouer!"

Auf mehrfache an die Redaction gerichtete Anfragen wegen Abonnement von illustrirten Zeitschriften, resp. zu welcher von denselben wohl am meisten zu rathen sei, bringt die Redaction hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass sich in diesem Jahre die in Leipzig erscheinende illustrirte Zeitschrift: ***„Das neue Blatt"*** wohl am besten hervorgethan hat und zwar sowohl durch treffliche Novellen, wie z. B. „Ohne Ziel" von E. M. Vacano. „Ein edles Frauenherz" etc. als auch durch Beiträge der verschiedensten Art, die alle offenen Fragen zu berühren suchen und somit wirklich auf wahre Volksbildung hinzielen. Dazu bietet das neue Blatt einen Bilderschmuck, anziehend in den Motiven und tadellos in der Ausführung, dass man von dem Abonnementspreis eine Mark und 50 Pfg. vierteljährlich wirklich nicht anders als im Sinne einer staunenswerthen Billigkeit reden kann. Ausserdem liefert das Blatt als Prämie ein pracntvolles Oeldruckbild „Eheglück" betitelt, das als Prämie für 2 Mark 50 Pfg. zu haben ist, während es im Laden 24 Mark kostet, als zweite Prämie das berühmte Meyersche Hand-Lexicon für nur 6 Mark zu haben. Das neue Blatt erscheint im Verlage von A. H. Payne in Leipzig und ist für den Prdis von eine Mark und 50 Pfg. pro Vierteljahr bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zu abonniren.



Abonnements auf die „Wattenscheider Zeitung" werden noch für den Monat März angenommen von der Post, unsern Boten und in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Communal-Einkommensteuerliste der Gemeinde

Eppendorf

pro 1876 liegt vom 7. d. Mts. ab an 8 Tage lang im Bureau des Herrn Rendanten van Bürck zur Einsicht der Betheiligten offen.

Wattenscheid, 3. März 1876.

Der Amtmann

Cöls.

Submission.

Der Neubau einer 2klassigen Schule nebst zwei Lehrerwohnungen in der Nähe der Beamtenwohnhäuser der Zeche Holland, südlich der Rheinischen Eisenbahn, soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Ausführung soll derart erfolgen, daß dieselbe eine etwaige spätere Erweiterung oder Anbau zuläßt.

Offerten mit Plan und Kosten-Anschlag werden **bis zum 12. d. Mts.** entgegengenommen.

Eickendorf, 2. März 1975.

Der Gemeinde-Vorstand

J. V.

Duisberg.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Gemeindehauses, verbunden mit Arrestlokal u. Spritzenhaus, veranschlagt zu ca. 9000 *M.* soll am

Sonnabend, 11. März,

Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Herrn J. Bünner hierselbst öffentlich verdungen werden.

Plan und Kosten-Anschlag liegen bis zum 10. d. Mts. auf dem Gemeinde-Büreau zur Einsicht offen.

Eickendorf, 2. März 1876.

Der Gemeinde-Vorstand

J. V.

Duisberg.

Bekanntmachung.

Die genehmigte Verlegung des Kommunalfußweges von Wattenscheid nach Gelsenkirchen auf meinem Grundstücke Flur I. No. 97 bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Eickendorf, 1. März 1876.

Diedr. Althoff.

Pr. 1. Mai cr. ist eine

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern nebst Keller, in meinem an der Haidestraße, der Zeche Centrum gegenüber gelegenem Hause von mir anzumiethen.

Wattenscheid. **W. Ecke.**

Einige

Gartenparzellen

in der Nähe der Lohrhaide sind von mir noch anzupachten.

Franz Storp, Uhrmacher.

Möblirte Zimmer

zu vermiethen, **mit oder ohne Kost.**

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

2 Wohnungen

mit Keller und Wasserleitung stehen auf 1. Mai zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften über das Polizei-Melde-Wesen:

1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthalts-Ort, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, verpflichtet ist, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- und Communal-Steuer Zettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt.

2. Wer an einem Orte innerhalb des Regierungs-Bezirkes seinen Aufenthalt nehmen will, sich **innerhalb drei Tagen nach dem Anzuge** unter Vorlegung der ihm an seinem frühern Wohnorte ertheilten Abmeldebescheinigung (Abzugs-Attest) persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen namentlich über Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben hat.

3. Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizei- oder Gemeinde-Bezirkes wechselt, verpflichtet ist, darüber **binnen drei Tagen** persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

4. Zu den in den §§ 1—3 vorgeschriebenen Meldungen auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, **innerhalb sechs Tagen** nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet sind, und sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar machen, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben, und

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften mit Geldstrafen bis zu 30 *M.*, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Freiheitsstrafe trifft, bestraft werden,

werden hiermit zur pünktlichen Beachtung wiederholt in Erinnerung gebracht.

Eickendorf, den 2. März 1876.

Der Gemeinde-Vorsteher

J. V.

Duisberg.

Bekanntmachung.

Für die aus der Gemeinde-Vertretung nach abgelaufener Funktionszeit ausscheidenden Mitglieder Herren **Wilhelm Friehoff** aus der I. Abtheilung, **Bernhard Hohsiepe** aus der II. Abtheilung gewählt, soll eine Neuwahl stattfinden.

Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 23. März,

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr,

in der Behausung des Wirths **Heinrich Gahmann** zu **Höntrop** angesetzt und zwar

II. Abtheilung von 3 bis 3½ Uhr,

I Abtheilung von 3½ bis 4 Uhr,

zu welchem die Wähler hiermit ergebenst eingeladen werden.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder und die Wahlliste liegen von heute ab in der Behausung des Unterzeichneten zur Einsicht der Betheiligten offen.

Höntrop, den 18. Februar 1876.

Der Vorsteher

Stens.



Tüchtige Rottenarbeiter

finden auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn Essen-Wattenscheid Beschäftigung.

Meldungen bei dem Bahnmeister **Eickenscheidt** in Essen.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Geschäftsanzeige und Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von Wattenscheid und Umgebung zur gefl. Notiz, daß ich aus dem Geschäft des Herrn Kupferschlägers Wagner ausgetreten bin und mich als

Klempnermeister

am hiesigen Platze etablirt habe. Indem ich reelle Bedienung verspreche, halte ich mich in allen, in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen. Reperaturen werden schnell und billig besorgt.

S. Kohn, Weststraße 6.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Feinster Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß á 60 Pf. u. á 1 Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Trauben-Brust-Syrup

mit Fenchelhonig

in frischer Füllung, die Flasche zu 1 und 1½ Mark zu haben bei

W. Spelberg.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** wurden hoch erfreut.

Wattenscheid, 6. März 1876.

Emil Gilly und Frau.

Verpachtung.

Mittwoch, den 15. März,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen nachstehende zum Hause Lyren gehörende Pertinenzien als:

die abgeholzten Beisenkämpe

und mehrere wegen Nichtzahlung der Pachtgelder pachtlos werdenden Gartenplätze öffentlich im Meistgebote auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich zur bestimmten Zeit in der Behausung der Frau Wittwe Dyckerhoff in Wattenscheid einfinden.

Recklinghausen, 4. März 1876.

Der Domainen-Rentmeister

Billmann.

Um baldige Zusendung der

Strohhüte

zum Waschen, Façonniren und Färben bittet Frau **A. Burbank**

Ich fordere Denjenigen, welcher mir am Fastnachts-Montag im Lokale des Hrn. Schalke an der Papenburg die werthvolle Pfeife abgenommen hat, auf, dieselbe in 4 Tagen entweder mir oder in das genannte Lokal zurückzugeben, widrigenfalls aus dem Spaß Ernst gemacht wird. **Hr. Lindemann.**

Bestellungen

auf die Städte-Ordnung der Provinz Westfalen vom 19. März 1856 nimmt bis Donnerstag entgegen.

Carl Busch.

Ein Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. Voortmann.

Dampfmühle.

Pa. weisse Kochbohnen

sowie gelbe Erbsen

werden sackweise billig abgegeben von

J. Voortmann,

Dampfmühle.

Sämmtliche

Sämereien

wie Garten-, Blumen- und Feldsämereien sind bei mir in guten Qualitäten zu haben.

Jak. Hähnen, Gärtner, Grabenstraße, bei Herrn Brocke.

Am Freitag (3.) habe ich in der Vorstadt einen Sack **Kartoffeln** gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Georg Müller, Vorstadt N. 2.

Rheinische Eisenbahn.

Abfahrt nach Bochum:

7^{50}, 9^{55}, 11^{44}, 4^{28}, 5^{42}, 8^{20} 10^{56} Uhr.

Abfahrt nach Essen:

5^{57}, 7, 8^{27}, 11^{37}, 1^{35}, 4^{24}, 7^{23}, 8^{45} Uhr,

Abfahrt von Bochum:

5^{56} 8^{15}, 11^{47}, 1^{48}, 4^{11}, 7^{16}, 8^{33} Uhr.

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8^{10}, 11^{45}, 1^{35}, 4, 7^{10}.